

Die Bücherecke

Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland

Pressemeldungen wie "1,2 Millionen Roma drohen Bonn mit „Groß-Invasion“ oder „Kronawitter, Oberbürgermeister von München, schlägt erneut Alarm, Asylbewerber vagabundieren, wegen Überlastung sind sie nicht mehr zu betreuen“ seit geraumer Zeit zu lesen, schrecken, lassen Befürchtungen aufkommen und nähren sie. Nicht erst seit 1989 wird die Bundesrepublik von Zuwanderern „heimgesucht“, manche sprechen sogar von einer neuen Völkerwanderung. Mit der Sorge vor ihr steht das „Wirtschaftswunderland“ nicht allein, es teilt sie mit Ländern wie Österreich, Frankreich, der Schweiz oder sogar Ungarn. Immer lauter werden jene Stimmen, die in den Zuwanderern, den Fremden, den sozialen Schmarotzern, eine Bedrohung, ja eine Gefahr sehen. Sorge ist gepaart mit Angst vor Überfremdung und Schmälerung der hart erarbeiteten Besitzstände, besonders jetzt in den schwierigen Zeiten des Zusammenwachsens von Ost und West.

Überfremdung signalisiert ein Zuviel. Ist es das wirklich? Oder ist es nur der Blick bis zum eigenen Tellerrand? Vielstimmig ist der Chor der Klagenden. So gern der Deutsche die Fremde bereist, sich an ihr erfreut und sie auch für sich nutzt, so sehr geht er auf Distanz, wenn das Fremde seine Kreise stört. Das Anderssein, das Exotische gar bewundert man am liebsten in der Fremde.

Sind Deutsche fremdenfeindlicher als andere? Sicher nicht, das bezeugt ihr Solidaritätswille, ihre Hilfsbereitschaft.

Die Geschichte der Wanderungsbewegung nach dem 2. Weltkrieg belegt, daß rd. 15 Millionen Vertriebene, Flüchtlinge, Aussiedler und Übersiedler zunächst nicht selten Fremde in Westdeutschland waren, weil sie als Deutsche woanders geboren wurden. Je rascher sich ihre Eingliederung vollzog, ihre soziale und sprachlich-kulturelle Integration, um so gründlicher schwanden die anfänglichen Vorurteile, sie wandelten sich sogar zu Achtung und Anerkennung.

Nicht immer ist die Fremde Ziel touristischer Neugier; für Ausländer war und ist Deutschland auch Arbeitsplatz, vielleicht Neubeginn, Suche nach Heimat, mit der man sich identifizieren kann, wie auch Deutsche immer wieder „draußen“ Arbeit, Brot und Heimat suchten. Es war, wie der Band „Migration in Geschichte und Gegenwart“*) ausgewogen, wissenschaftlich fundiert und überzeugend dazustellen weiß, sowohl der Ruf der Ferne, ungestillte Sehnsucht wie auch letzte Hoffnung in der Not. Sie vor allem trieb und treibt.

Der erste Teil dieses Standardwerkes informiert über die Ost- und die Westströme der deutschen Auswanderungen in ihren historischen Dimensionen europa- und überseeweit, eingeschlossen darin das aufschlußreiche Kapitel über Deutsche, die „zu Gast im europäischen Ausland“ waren. Dem weithin Unbekannten dieses Abschnitts folgt der zweite Teil – Wege nach Deutschland – , er stellt einen bisher kaum betrachteten Zusammenhang mit dem ersten her und setzt außerdem neue Akzente. Faktologisch ausgebreitet werden unter dem Titel „Fremde in der Heimat“ Flucht, Vertreibung und Integration. An ihr kann keine ernsthafte wissenschaftliche Publikation vorübergehen, sie muß sich damit befassen, zumal Geschichtsklitterer am Werke sind, denen das Handwerk zu legen ist. Hier aber ist unzweideutig festgehalten: „Lange vor der Potsdamer Konferenz vom Sommer 1945 stand fest, daß das Sudetenland wieder Bestandteil der Tschechoslowakei sein würde... Die Ausweisung der Deutschen aus dem Staatsgebiet betrieb dann aber nicht nur Polen, sondern auch die Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien und Rumänien. Für die Tschechoslowakei hatte Staatspräsident Benesch dasselbe, die restlose Austreibung der Minderheit von 3,5 Mio. Sudetendeutschen, bereits 1941 im Londoner Exil gefordert.“

Die Tatsachen, die von tschechischer Seite jetzt wieder auf den Kopf gestellt werden, sind historisch unwiderlegbar; auch wissenschaftlich Falsches wird als Behauptung nicht richtig, schon gar nicht Recht. Mag man in der Kunst der Verdrehung noch so geübt sein!

Das Buch gibt auch einem Thema Raum, das lediglich allgemein bekannt ist, zwar weiß man von den nach Deutschland wandernden „gottlos bösen Leuten“, den Zigeunern, den Ruhrpolen, den Ostjuden, von ausländischen Zwangsarbeitern im Krieg, von Gastarbeitern der Nachkriegszeit und jenen, die seit Jahren, besonders aber jetzt, hier Asyl suchen, doch das, was in dieser Materialdarstellung ausgebreitet wird, weiß man so nicht. Wissen ist aber für die Problembewältigung unerlässlich.

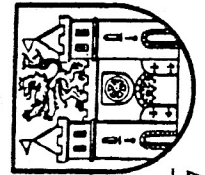
Dieser bedeutende Sammelband mit 32 Autoren vermittelt mit seiner Wegweisung mehr als die bloße Bestandsaufnahme des vergangenen oder gegenwärtigen Zustands. Der Politik, die seit Jahren in der Verfassung lähmender Unentschiedenheit und Zerrissenheit ist, wird mit den Ausführungen zum Asylrecht, zur Einwanderungssituation, zu den Modellrechnungen und Visionen Stoff in die Hand gegeben, der sie entscheidungsfähig machen könnte. Weitreichende Schlüsse und Folgerungen ließen sich daraus ableiten.

Dr. H. Rudolf

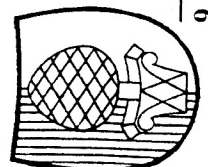
*) Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland
Herausgegeben von Klaus J. Bade
Verlag C. H. Beck München 1992
542 Seiten mit 84 Textabbildungen und 11 Karten

J 3908 E

Heimdenkmal



Mitteilungsblatt des
„Heimatkreis Reichenberg-Stadt und Land e.V.“



Folge 7

Juli 1992

9. Jahrgang